

Mühlenbrief

Mitteilungen der Plattform für Mühlenfreunde

Nr. 5

Jänner 2013

Aus unseren Mühlen

NÖ – Grund - Frauenmühle . Heuer stand alles unter dem Motto "400 Jahre Frauenmühle".



Obwohl viele Spuren der ehemaligen Herrschaftsmühle bis in das Mittelalter führen, findet sich die erste schriftliche Datierung erst 1612: "Am 26. Dezember 1612 erschien Zacharias Simon an der Fraunmühl nicht zur Stockerauer Mühlintagung." Nach vielen wechselhaften Jahren und verschiedensten Besitzern gelangte die Mühle 1980 durch Kauf in meinen Besitz.

Vor dem 2. Weltkrieg wurde sie noch mit zwei überschlächtigen Wasserrädern, in den frühen 50er Jahren als Schrotmühle elektrisch mit zwei Junkers-Elektromotoren

mittels einer Turbine betrieben. Dann wurde sie als Wohngebäude für sozial schwache Familien verwendet; in den 60er Jahren als Wohnung für Saisonarbeiter eines nahen Gutsbetriebes benützt, danach stand die Mühle über 15 Jahre leer und war praktisch dem Verfall preisgegeben.

Nun begannen die schwierigen Jahre der Renovierung. Mittels eines 150 m langen Erdkabels, davon 24 m unter den Bahngleisen des nahen Bahnhofs und ca. 24 km Elektroschläuchen etc. wurde bald der Strom eingeleitet. Sodann begann bereits im Winter 80/81 der Innenausbau. Es wurde sehr großer Wert darauf gelegt, dass vieles in den früheren historischen Bauzustand rückgeführt, bzw. dementsprechend sorgfältig adaptiert wurde. So fanden wir wieder die Holzdübel, mit denen der Mittelpunkt der Kreuzgewölbe gekennzeichnet wurde. Kastenfenster mit alten Beschlägen wurden eingebaut. Die Außenfassade aus der Spätrenaissance und dem Frühbarock mit den freigelegten Eckquaderungen und Fensterverzierungen wurde mit Kalk- und Leimfarben gefärbelt. Nach dem Wasser- und Kanalanschluss wurde das Dach komplett saniert und mit einer Vollholzschalung versehen. In den späteren Jahren wurde der ehemalige Mühlentrakt, der bis auf ein spätgotisches Eingangsportal und einen schön verzierten tragenden Holzwerk ausgeräumt und mit Schutt aufgefüllt war; zu einem Ausstellungsraum umfunktioniert. Hier wurden an den Wänden auch mit Graphit geschriebene Sprüche aus dem Jahr 1637 sowie andere Abbildungen, die vermutlich älter sind, entdeckt.

Die Mühle ist ganzjährig bewohnt und wird mit einer Fußbodenheizung und Radiatoren beheizt.

Wieso heißt sie eigentlich Frauenmühle ? Das kann einen volksetymologischen Hintergrund haben und von der Bedeutung „herrschaftliche Mühle“ hergeleitet sein: *mittelhochdeutsch= vrænmiul (frænmiul); niederdeutsch=Fronmühle=Fraunmühl=Frauenmühle*

Lesen Sie weiter auf der nächsten Seite

Helmut Wunsch

Land Salzburg, Mühlen-Lehrpfade

Früher wurden die Bauernmühlen an den wasserführenden Gräben oft dicht aneinander gebaut. Von diesen vielen Mühlen sind heute nur mehr wenige erhalten. Diese wurden in den letzten Jahren meist durch öffentliche Initiativen in Mühlenvereine zusammengefaßt, wieder hergerichtet und dem Tourismus zugänglich gemacht.

Ebenau, das Dorf der alten Mühlen. Der Rundwanderweg beginnt bei der betriebsfähigen Wachlmühle und führt zu fünf alten Bauernmühlen und in die "Ebenauer Plötz" mit Wasserfällen und Felswannen.

Pfarrwerfen. die "7 Mühlen" am schon im Mittelalter von Mühlen besetzten Mühlbachl sind ein Spiegelbild des bergbäuerlichen Lebens. Die weitgehend noch original erhalten Gmachmühlen sind begehbar und zeigen die Arbeitsweisen und Bräuche einer vergangenen Zeit.

Zederhaus. Von den ehemals 70 Mühlen sind 11 erhalten. Die meisten haben noch ein überschlächtiges Wasserrad. Die Moosbachmühle hat keine Wasserzuleitung mehr. Zwei Landwirte benützen ihre Mühle noch heute zu Schrotten.

... zu 400 Jahre Frauenmühle - Versuch einer Renovierung - **vorher / nachher**



Helmut Wunsch
2041 Wullersdorf, Grund 99
helmut.wunsch@aon.at



Blick über die Grenze

Niederlande

Neue Richtlinien zur Mühlenerhaltung: **A future for mills**

In Holland wurden in den letzten Jahrzehnten die Mühlen - 1000 Windmühlen und 200 Wassermühlen- wieder instandgesetzt. Die Erfahrungen aus diesem Zeitraum sind nun als Orientierungshilfe auch Mühlenfreunden in anderen Ländern zugänglich. Wir zitieren daraus:

Die Mühlen sind kulturelle Werte für die Besitzer, die Gemeinschaft und das Land. Sie sind umso wertvoller, je größer ihre Seltenheit (z.B. Bautyp, Art der Einrichtung, Erhalt der Energiezufuhr) ist. Besonders zu schätzen ist der Ensemblewert der Mühlen, das "Mühlenbiotop". Der Schutz allein der Mühle als technisches Denkmal reicht nicht aus.

Folgende Hauptaufgaben sind zu unterscheiden:

Erhaltung ist das oberste Gebot. Sie besteht aus der regelmäßigen Wartung, bei der nichts neu ersetzt werden muss, sondern alles nur zu pflegen ist. Damit können größere Reparaturen und Kosten erspart werden.

Restaurierung. Hier geht es darum, die Handwerkstechniken und Materialien früherer Jahrhunderte mit respektvollen und kenntnisreichen Augen des 21. Jh. zu behandeln und zu erhalten. Wo immer nur möglich müssen die originalen Techniken und Materialien verwendet werden. Auch restaurierte Mühlen müssen voll und ganz Zeugen der Vergangenheit bleiben. Bei den oft schwierigen Entscheidungen spielen Sicherheit und Dauerhaftigkeit eine große Rolle.

Neubau bzw. Nachbau einer früheren Mühle. Er ist eine besonders verantwortungsvolle Tätigkeit und muss mit guten Kenntnissen und Erfahrungen des Mühlenbaues, der Baugeschichte und der Mühlenkunde durchgeführt werden.

Benützung als Schaumühle mit Mahlbetrieb. Hier ist auf die Belastbarkeit zu achten, damit es zu keiner Überbeanspruchung kommt und die Mühle zugunsten des touristischen Geschäftes nicht mit unhistorischen Beiwerk verbrämt wird.

Cultural Heritage Agency, Amersfoort, NL - In english - info@cultureelerfgoed.nl

Vereinigung Schweizer Mühlenfreunde VSM/ASAM

Die Vereinigung wurde im Jahr 2000 gegründet, um die Betreiber alter Mühlen und alle daran Interessierten zu vernetzen. Beim 12. Schweizer Mühlentag am 19. Mai 2012 sagte Präsident Adrian Schürch in seiner Festansprache: " Wasserräder drehen sich seit Jahrhunderten und werden auch in Zukunft eine wichtige Bedeutung und einen großen Nutzen für die Menschheit haben. Der Einsatz der Mühlenfreunde zu Erhaltung, Inbetriebnahme und Pflege der wertvollen historischen Anlagen ist sehr groß. Aus Achtung vor der Baukunst unserer Vorfahren werden noch vorhandene Wasserräder revitalisiert. Nur gemeinsam mit vereinten Kräften können wir die alten Mühlen erhalten".

Zum Mühlentag erschien der "Mühlenführer" mit den Adressen der 127 teilnehmenden Anlagen.

info@muehlenfreunde.ch

Hintermannmühle, auch Krug- oder Tamerlmühle , im Salzburgerland

Im Bad Hofgasteiner Ortsteil Gadaunern mahlten ursprünglich 3 bäuerliche Wassermühlen das Getreide.

Es waren dies die Toferer- die Neureit - und die Hintermannmühle.

Die **Hintermannmühle** blieb als einzige, wenn auch sehr ruinös, erhalten.

Der Verein „Ladislaus“ in Bad-Hofgastein entschloss sich daher, dieses bäuerliche Kleinod vor dem vollkommenen Verfall zu retten. Die ursprünglich am Gadaunerbach gelegene Mühle musste aber aus verschiedenen Gründen auf einen neuen Standort situiert werden.

Im Jahre 2009 wurde das Bauwerk von Mitgliedern des Kulturvereins der freiwilligen Helfer, vor allem aber durch Leistungen des Bauhofes in BadHofgastein abgetragen und am jetzigen Standort mit großem Arbeitseinsatz wieder aufgebaut.

Allein die Zimmererarbeiten erforderten mehr als 100 Arbeitsstunden.

In den Salzburger Gebirgsgauen waren drei verschiedene Arten von Wassermühlen gebräuchlich. Die oberschlächtige Mühle mit Wasserrad, diese konnte auch mit wenig Wasser betrieben werden, sowie die im Gasteinertal kaum verwendete unterschlächtige Mühle, deren Wasserrad kleiner und breiter ist.



Sehr häufig wurde die einfach aufgebaute sogenannte Stock- oder Flodermühle verwendet.

Sie benötigte allerdings einen besonders hohen Wasserdruck, da sich die Wasserkraft direkt auf die Antriebswelle übertrug.

Bei der hier vorgestellten Hintermannmühle handelt es sich um ein oberschlächtiges Mühlwerk. Dabei strömt das Wasser durch eine Rinne (sogenanntes Gerinne, in Gastein Grinn) ungefähr beim Radscheitel in die wasserdichten Zellen des Rades.

Man spricht daher auch von einem Zellenrad. Das Rad wird durch die Gewichtskraft des aufgenommenen Wassers und durch seine kinetische Energie (Aufschlagwasser) in Bewegung versetzt.

Das mechanische Innenleben der Hintermannmühle ist nicht mehr komplett erhalten, sie soll aber als „Mühlendenkmal“ an diesem schönen Platz erhalten bleiben.

Für Interessierte bieten sich auch die funktionsfähigen Mühlen am Gasteiner Höhenweg, die Rauchberg- und die Bocksbergmühle, bei einer Führung mit dem erfahrenen Mühlenbauer und Müller Michael Lindebner als Ausflugsziel an.

Horst Wierer

MÜHLEN – SPRÜCHE von Elisabeth Schöffl-Pöll,
gedacht für Grabsteine auf „lustigen Friedhöfen“.

Ei, du fein,s Müllerlein,
Mechst gern in' Himmel rein.
Weiß mog dein Käppi sein,
Weiß mog dein Esel sein,

D,Seel is schwarz wia a Rab´
Weil Ih betrog´n hab.
Herrgott, hör mein Gebitt ^:
Schau aufs Russige nit!

Das Mühlradl draht si,
Do drah a gleih ich mih.
Daunn tram ich a Zeit laung
Vom Mühlradl-Klaung.

Das Mühlrad, es drehte sich lange
Bis dass auf Erden ward bange.
Ich bitt dich, dreh mich in Himmel hinauf !
So nahm mein Absterben Verlauf:

Das Mühlrad sich drehte.
Ich, Müller, verwehte.

Ich, Müller, verreiste.
Die Mühle verwaiste.

MEINE MÜHLENBÜCHER, schreibt Otto J. Schöffl, die mein Wissen über
Mühlen erweitert haben, möchte ich den Lesern des Mühlenbriefes vorstellen.

Aktionszentrum Cselley Mühle

Alte Mühlen, Dollhopf-Liedel

Alte Mühlen, Timur Schlender

Commercium et Artificium in antiqua Europa, Kupferstiche

Das Buch der alten Mühlen, Gerhard Trumler

Das Mühlviertel, Georg Brüggli

Das tägliche Brot, Ruth Rau

Das Waldviertel: Von Wetter, Wind und Weizen, Susanne Hawlik

Das Wandern ist des Müllers Lust, Peter Remund

Der Käse und die Würmer, die Welt eines Müllers um 1600, Carlo Ginzburg

Weitere Infos bei: dichtermuehle@aon.at

Wird fortgesetzt

Bedeutung der Wassermühlen für Europa

Schon 40000 Jahre lang gibt es Menschen in unserer Heimat, Jäger und Sammler. Die Frauen sammelten Schnecken, Muscheln, Nüsse, Eicheln, Beeren, Früchte, Gräser und die Männer waren auf der Jagd. Es gab keine Häuser, die Menschen mussten ständig dem Wild nachziehen. Seit ca. 23000 Jahren wurden wilde Gräser (Gerste!) zwischen Steinen zermahlen (1. Mühlen!)
Seit 12000 Jahren gibt systematisch Getreideanbau auf Erden.

Bei uns in Mitteleuropa gab es bis ca. 6000 v. Chr. noch die Jäger. Dann kam ein neuer Menschenschlag Donau aufwärts zu uns. Den Weg kann man an Hand von Funden ziemlich genau verfolgen. Es waren dies die ersten Bauern. Sie rodeten mit Steinäxten immer größere Waldflächen, um Felder anzulegen und griffen so erstmalig in großem Maßstab in die Natur ein. Sie begannen mit Ackerbau und Viehzucht. Jetzt wurden diese Menschen sesshaft. Sie mussten ja vom Säen bis zur Ernte des Getreides am selben Ort bleiben. Häuser wurden gebaut und auch Getreidespeicher. Haustiere wurden gehalten, um vom Jagdglück unabhängig zu sein. Siedlungen entstanden, Straßen zwischen den Dörfern wurden angelegt. Befestigungsanlagen zwecks Verteidigung des Eigentums. Erfindungen mussten gemacht werden: Pflug, Sichel und Sense, Getreide-Bevorratung,...Die ersten Mühlen entstanden.

10 v. Chr. baute der römische Architekt Vitruv die erste Mühle mit Wasserrad. Die Konstruktionspläne davon sind noch erhalten. Bereits im 4. Jh. haben die Römer an den Nebenflüssen von Mosel und Rhein solche Wasser- und Schiffmühlen errichtet. Mit der Völkerwanderung und dem Untergang des mächtigen Römischen Reiches begann das so genannte "finstere" Mittelalter.

In der Schule hört man mitunter, dass in dieser Zeit kaum Weiterentwicklung der Menschheit stattgefunden habe. Jetzt aber weiß man längst, dass dies unrichtig ist. Europa war bis in das frühe Mittelalter nicht die am weitesten entwickelte Gegend der Erde. China, Indien, Ägypten, der arabische Raum, Süd- und Mittelamerika, ... waren technisch in vieler Hinsicht überlegen. Dies schrieb der Wiener Wirtschaftshistoriker Michael Mitterauer in seinem Buch „Warum Europa?“

Dann überholte Europa technisch. Hier wurden die wesentlichen Erfindungen und Entdeckungen gemacht.

Als wichtigste Innovation gilt das Wasserrad. War vorher die Muskelkraft von Mensch und Tier die einzige Kraft, die zur Verfügung stand (maximal 1 PS), so brachte das Wasserrad eine Steigerung um das 10 bis 50-fache. Es wurde möglich viel größere Mühlen zu bauen. Aber auch für viele andere Arbeitsvorgänge wurde diese größere Kraft eingesetzt. Die Mühle ist die erste Maschine in der Geschichte der Menschheitsentwicklung und nicht die Dampfmaschine! Fast alle traditionellen Industrien haben in oder mit einer Mühle begonnen. Findige Techniker haben im Laufe von Jahrhunderten die Mühlentechnologie für fast alle Bereiche des Handwerks und der sich daraus entwickelten Industrie genutzt. Es entstanden Säge-, Pulver-, Papier-, Walk-, Kugelmühlen, ... (Über 100 Anwendungen konnte ich finden.) Die Handwerksbetriebe wurden zu Fabriken. Im Englischen ist das Wort für Mühle = mill auch für Fabrik in Verwendung.

Karl d. Große hat germanische Völker vereint. Er ist in einer Getreidemühle aufgewachsen und wurde der erste Deutsche Kaiser. Er und seine Nachfolger haben das Land christianisiert, indem sie Klöster gründeten und diese mit Ländereien ausstatteten.

Neben der Christianisierung wurde damit auch die Landwirtschaft ausgebaut.

Die Landwirtschaft wurde von der Einfelder- zur Dreifelderwirtschaft. In Europa wurde der Roggen zur wichtigsten Getreidesorte. (Noch heute heißt er "Troad", also Getreide oder Korn). Nur in Europa gab es diese rasante Entwicklung, weil nur hier die Wassermühlen nötig waren. Das Getreide ist nämlich wegen seiner harten Schale für den Verzehr ungeeignet, es muss gemahlen werden. In Asien war dies mit dem Hauptnahrungsmittel Reis nicht nötig, ebenso verhält es sich in Amerika mit Kartoffeln und Mais.

Erfindungen wurden zwar auch in anderen Weltgegenden gemacht, aber die günstigen wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen in Europa ermöglichten hier die Weiterentwicklung und Ausbreitung. Die Textilproduktion wurde durch Spinnrad und Horizontalwebstuhl, die Materialbearbeitung durch die Drechselbank revolutioniert. Im 11. Jh. wurde erstmals Wein destilliert, Schwefelsäure wurde entdeckt. Die Bautechnik war auf hohem Stand. (Gotische Kathedralen) Brillen wurden erfunden, Universitäten gegründet, Europa beherrschte die Welt. Die Industrialisierung (Dampfmaschine, Elektrizität,...) nahm hier ihren Anfang mit all ihren Vor- aber auch Nachteilen.

Dr. Otto J. Schöffl

Geschichte der Roseldorfer Mühle an der Schmida

Im Zuge der umfangreichen Umbauarbeiten in den letzten Jahren stellten Archiologen fest, dass die Grundmauern der Anlage aus dem 11. Jahrhundert stammen. Die Besitzer der Mühle kann man bis zum Jahre 1591 lückenlos nachvollziehen.

Der Torschlussstein nennt den Znaimer Maurermeister Josef Danisch 1816 als "Erpauer" (damals wurde das Gebäude aufgestockt). 1898 trat an die Stelle dreier Räder ein einziges oberschlächtiges Wasserrad mit 5 m Durchmesser und 2 m Breite, wie man es heute noch sehen kann. 1909 übernahmen die Urgroßeltern der jetzigen Besitzer, Josef und Maria Windisch die Mühle. Am 1. Jänner 1961 wurde die Mühle dann nach über 500 Jahren still gelegt.

1970 brannte das Mühlengebäude ab. 1984 erbte dann der Sohn der geprüften Müllermeisterin Milla Schöffl, Dr. Otto Schöffl, die Mühle und begann mühevoll den Schutt vom großen Brand zu entfernen und Teile wieder aufzubauen. Er gründete mit seiner Frau Elisabeth Schöffl-Pöll den Kulturverein "Kühle Mühle heiße Stühle" und die Dichtermühle. Sie führten 64 Kultur-Veranstaltungen im Begegnungsraum und im nahen Zehentkeller zwecks Erhaltung der alten Mühle, aber auch als Kulturstätte des Ortes diente die Mühle. 1996 wurde die Mühle an Schwiegersohn und Tochter Markus und Elisabeth Schober, geb. Schöffl geschenkt. Im folgenden Jahr begann man dann mit umfassenden Sanierungen der mächtigen Anlage zwecks Errichtung der "Sozialtherapeutischen Wohngemeinschaft Roseldorf." (siehe www.roseldorf.at) Die Renovierung stellt ein Lebenswerk der Familie Schober dar.



Weitere umfassende Informationen finden Sie im Buch "Mühlen im Wandel" von Otto J. Schöffl, Edition Dichtermühle

Bilderbogen



Gastein: August. 2012 - E. Schöffl-Pöll, Ch. Grill, Th. Bergmann, H. Wierer, O. Schöffl, M. Lindebner, H. Wunsch (v.r.)



Gasteiner Höhenweg - Rauchbergmühle und Bocksbergmühle (Floder- oder Stockmühle). (v.r.)



Rauchbergmühle : Fachkundiger Blick auf das Mahlergebnis aus dem Sechskantzylinder und dem Mahlgang mit Natur-



steinen, Konglomerat aus Südtirol



... und alles mit dem waagrechten Floder / Stockrad angetrieben .



Pfarrwerfen 7 Mühlen - Freilichterlebnis. Eine moderne und attraktive Präsentation der Geschichte des Getreidebaues und der Müllerei. Die 7 Mühlen sind noch weitgehend erhaltene „Gmachmühlen“. Mahlvorführungen mit dem Müller.

Treffen in Tirol - Oktober 2012
Ötztal, Huben Lohbachmühle



Mühlenfreunde aus nah und fern posieren für das Gruppenfoto.
 H. Wunsch, NÖ Grund, J. Wagner NÖ Euratsfeld, E. Kuprian, Tirol Huben, H. Glatzl, Tirol Haiming, W. van Bergen, Deutschland, Ch. Sturm, Tirol, Tösens, G. Wagner NÖ Neuhofen, E. Schöffl-Pöll NÖ Hollabrunn, T. Meesters Niederlande, Breda, H. Schuler, Schweiz., I. van Bergen, Deutschland, Th. Bergmann NÖ, Retz.

Interessante Gespräche und gute persönliche Kontakte fanden die österreichischen Mühlenfreunde mit Willem van Bergen, dem Präsidenten der Internationalen Gesellschaft für Mühlenkunde (TIMS), mit Heinz Schuler, Vorstandsmitglied von TIMS und der Schweizerischen Vereinigung der Mühlenfreunde und mit Ton Meesters, Vorstandsmitglied eines der holländischen Mühlenvereine und bekannter Mühlenforscher



Die Lohbachmühle des Ernst Kuprian in Huben, die er gemeinsam mit Hans Glatzl neu aufgebaut hat (siehe Seite 3), war der Treffpunkt der österreichischen mit den internationalen Mühlenfreunden.



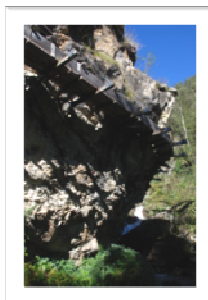
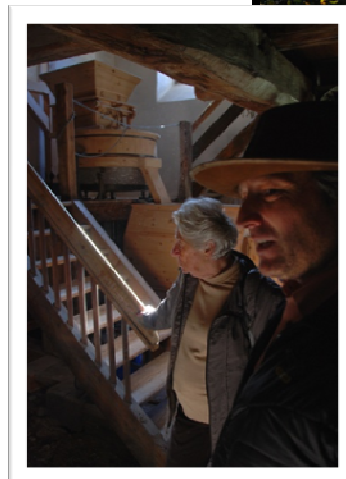
Willem van Bergen und Heinz Schuler zeigen das Plakat des Schweizer Mühlentages.



**Tösens im Kaunertal / Tirol
 Mark Mühle**

Christian Sturm (Bild rechts) der Besitzer der Mark Mühle, zeigt die phänomenale und wohl einzigartige Wasserzuleitung seiner historischen Mühle.

Obergurgl – Oberes Ötztal / Tirol



Pirchüttermühle



Die in 1.930 m Seehöhe gelegene Pirchüttermühle im und Tourismusort Orbergurgl wird von Hotelburgen eng umschlossen und zeigt wie wichtig bei der Mühlenerhaltung die Förderung nach einem Mühlenbiotop ist. Die von den Neubauten total bedrängte schön restaurierte Mühle ist ein beeindruckendes Beispiel des Kampfes zwischen Ökonomie und Deckmalpflege.

heute berühmten Schi-

Haiming am Eingang ins Ötztal / Tirol Bauernmühle



Der Mühlenbauer und Müller Hans

Glatzl ist der Initiator der „Plattform für Mühlenfreunde“. Er betreibt seine Bauernmühle, die er an der Stelle einer früheren Schmiede neu aufgebaut und mit einem weiten Gerinne für das überschlächtige Wasserrad versehen hat. Er verarbeitet biologischen Weizen und Mais und sibt seine Mahlprodukte in verschiedener Konsistenz. Seine reichen Kenntnisse im Mühlenbau gibt der begeisterte Mühlenfreund an die Tiroler Mühlen weiter.

Wir wünschen allen unseren Mühlenfreunden ein gutes und erfolgreiches Neues Jahr !
Möge es uns mit unseren Gedanken für die alten Mühlen näher zusammenführen und unsere Arbeit für ihre Erhaltung von Nutzen sein.

Die Mühlenbrief-Redaktion

Therese Bergmann - bergmantherese@A1.net

Helmut Wunsch - helmut.wunsch@aon.at